Bund Naturschutz in Bayern e.V.,
Kreisgruppe Altötting
Bahnhofstraße 48
84503 Altötting

Bund Naturschutz in Bayern e.V.

An

Untere Naturschutz Behörde
Landratsamt Altötting
Bahnhofsstraße
84503 Altötting

In Kopie an:

- Gemeinde Mehring
- Höhere Naturschutz Behörde, an der Regierung von Oberbayern
- Landesamt für Umweltschutz, Bayern

Schutz der Lengthaler Gieß im Gemeindegebiet Mehring (Landkreis Altötting) als Naturdenkmal gem. Art. 9 BayNatSchG

Sehr geehrte Damen und Herren,

zwischen den Endmoränenhügeln (Mindeleiszeit) Hechenberg (nordwestlich Burghausen) und Eschlberg (nordöstlich Burgkirchen) befindet sich in der Gemeinde Mehring die Lengthaler Gieß, ein temporärer Sturzwasserbach mit einigen permanenten Tümpeln (Auskolkungen, Gumpen).

Der Bund Naturschutz in Bayern, e.V. (BN), Kreisgruppe Altötting, beantragt hiermit, die Lengthaler Gieß im Bereich Fuchslug bis Schacherbauer in der Gemeinde Mehring als Naturdenkmal gem. Art. 9 BayNatSchG auszuweisen und unter besonderen Schutz zu stellen. (s. Abbildung 1), oder ersatzweise als Geschützten Landschaftsbestandteil gem. Art. 12 BayNatSchG auszuweisen.

Die Lengthaler Gieß, ihre Landschaft und Fauna, wurde in diversen Studien, Untersuchungen und Stellungnahmen umfassend untersucht und beschrieben (s. Literaturverzeichnis). Die Eigenarten, die Besonderheiten und die Seltenheit dieser Naturschöpfung sind daher hinreichend belegt und rechtfertigen nach Ansicht des BN die Ausweisung dieses Gewässersystems als Naturdenkmal und dessen Sicherung durch den Erlass einer entsprechenden Rechtsverordnung.

Begründung im Einzelnen:

- Die Lengthaler Gieß und ihr Wassereinzugsgebiet stellt ein überregional bedeutendes Geotop dar. Es handelt sich um ein abflussloses temporäres Gewässersystem, wie es sonst kaum noch in Bayern vorkommt.

- Die Lengthaler Gieß stellt eine sehr selten gewordene echte Aue mit einer noch ursprünglichen Dynamik dar, mit unregelmäßigen, dann aber heftigen und weitflächigen Überflutungen, die im Sommer weitgehend abtrocknen, aber mehrere, unterschiedlich lang wasserführende, Tümpel zurücklassen, die in einer Kette längs des Gießgrabens gereiht sind.

- Die Lengthaler Gieß ist zugleich ein Tümpelsystem, das durch Quellen aus den umliegenden Hängen gestützt wird und so auch Restwassertümpel (und damit selten gewordene Lebensräume) in extrem trockenen Sommern aufweist.

- Die Lengthaler Gieß stellt ein überregional bedeutsames Primärbiotop (als temporäres Gewässer mit eigener intakter Dynamik) als wichtigen Lebensraum für bedrohte und europarechtlich (FFH-RL Anhang II und IV) streng geschützte Amphibienarten (Gelbbauchunke, Kammmolch, Laubfrosch) dar.

- Die Lengthaler Gieß ist umsäumt von ökologisch wertvollen Buchenwald-Hangleiten als Lebensraum für bedrohte, europarechtlich (nach der Vogelschutz-(SPA-)Richtlinie, Anhang I) und sonstige streng geschützte Vogelarten (z.B. Schwarzspecht, Grünspecht, Buntspecht sowie Waldkauz, Mäusebussard und Turmfalke).

- Die Lengthaler Gieß ist dank ihres reich strukturierten Talraums, den Buchenwald-Hangleiten und nicht zuletzt dank der Unzerschnittenheit, ein ökologisch höchst bedeutsamer Komplex-Biotop für bedrohte, europarechtlich (FFH-RL Anhänge II und IV) streng geschützte Fledermausarten (u. a. Großes Mausohr, Wimper- und Mopsfledermaus).

- Die Lengthaler Gieß stellt das Zentrum eines von Fernstraßen bisher nicht belasteten wertvollen Raums dar.

Zusammenfassende Bewertung und zusätzliche Maßnahmen

Der Bund Naturschutz

- bewertet die Lengthaler Gieß als ein besonderes Geotop, als ein abflussloses Gebiet mit einem temporären Sturzbach (Gieß), das in dieser Form besonders geschützt werden sollte;

- bewertet die Lengthaler Gieß als ein besonderes Biotop, mit dem Charakter einer natürlichen Aue. Diese Aue wird geprägt von einem temporären Sturzbach und einer Kette von mehr oder weniger Wasser führenden Tümpeln. Dieses System unterschiedlicher Tümpel beheimatet eine stabile Population von Gelbbauchunke, Laubfrosch und Kammmolch und ist ein funktionierendes, natürliches Biotop für diese besonders geschützten Amphibienarten. Die Dynamik dieser Aue verdient besonderen Schutz;

- schlägt vor, für die Hangleitenwälder Pflegepläne zu entwickeln, die die Waldökologie sowie den besonderen Schutz von Amphibien und waldbewohnenden Tierarten (z.B. Vögel, Fledermäuse, Käfer) in den Vordergrund stellen.

- sieht keinen aktuellen Konflikt der Ökologie der Lengthaler Gieß mit der heute praktizierten kleinräumigen Landwirtschaft: Auf den Wiesen und Feldern erwärmt sich das zufließende Wasser; Wiesen und Felder ermöglichen Erwärmung der Tümpel durch freie Sonneneinstrahlung, eingeschwemmtes Sediment und Dünger von den Feldern scheint weniger zu schaden, denn zu nützen - Algenwachstum in Tümpeln als Nahrung für diverse Kaulquappen, Fahrspuren von landwirtschaftlichen Nutzfahrzeugen schaffen zusätzliche temporär wasserführende Tümpel;

- sieht eine Gefährdung dieses Lebensraumkomplexes durch Fernstraßenbau, Verfüllung, Verrohrung, oder durch intensive Verbauung für den Hochwasserschutz;

- schlägt vor, Landwirte für das Versumpfen von Wiesen und Feldern entlang der Gieß finanziell zu entschädigen;

- schlägt vor, bayernweit Gießgräben als extrem selten gewordene natürliche Lebensräume, mit eigener Dynamik für besonders geschützte Amphibienarten, wie zum Beispiel die Pionierarten Gelbbauchunke und Laubfrosch, in einem speziellen Kataster zu erfassen und besonders zu schützen.

Eine Lagebeschreibung sowie eine detaillierte Beschreibung mit Bildern der Lengthaler Gieß zu verschiedenen Jahreszeiten finden Sie in der Anlage.

Für eine Rückantwort und Stellungnahme zu unserem Antrag wären wir Ihnen dankbar.

Gerhard Merches
Vorsitzender

Dr. Herbert Barthel
im Vorstand

Anlage zum Antrag auf Schutz der Lengthaler Gieß im Gemeindegebiet Mehring (Landkreis Altötting) als Naturdenkmal gem. Art. 9 BayNatSchG

Inhalt

- Lage der Lengthaler Gieß / Mehring
- Beschreibung der Lengthaler Gieß / Mehring
- Wasserhaushalt der Lengthaler Gieß / Mehring
- Bedeutung des Grundwasser und Sickerquellen
- Primärbiotop einer stabilen Population von Gelbbauchunken
- Lohner Graben in Thalhausen / Burgkirchen
- Bildquellen
- Literatur

Lage

Das temporäre Gewässer „Lengthaler Gieß“, ein sogenannter Gießgraben, liegt zwischen den Endmoränenhügeln (der Risseiszeit) Hechenberg (nordwestlich Burghausen) und Eschlberg (nordöstlich Burgkirchen).

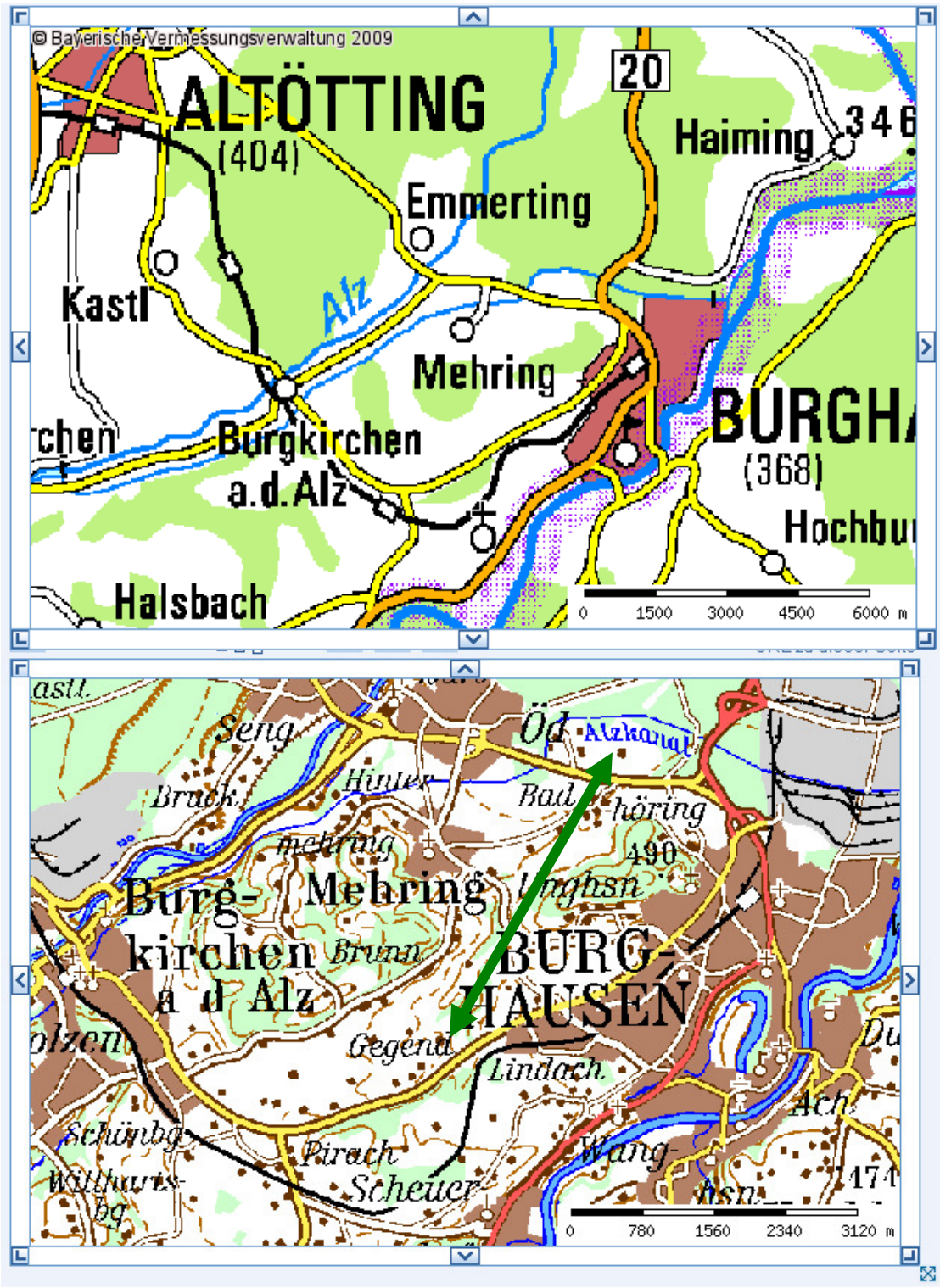


Abbildung 1. Das Gebiet Hechenberg-Lengthal-Eschlberg, Karte: Bayern-Viewer, 6.9.09. Der grüne Doppelpfeil kennzeichnet das Gebiet zur beantragten Ausweisung als Naturdenkmal gem. Art. 9 BayNatSchG, entlang der Lengthaler Gieß.

Beschreibung

Die Lengthaler Gieß durchfließt zunächst Burgkirchner, dann Mehringer Gemeindegebiet. Wenn nicht anders angegeben, dann beziehen sich Ortsangaben im Folgenden auf das Gemeindegebiet Mehring.

Das temporäre Gewässer Lengthaler Gieß kann sich bei starken Niederschlägen erstrecken von einem Wäldchen südöstlich des Anwesens Kollmann / Pirach (Gemeinde Burgkirchen), bis nördlich des Alzkanals, nördlich des Anwesens Schacherbauer / Niederholz (Gemeinde Mehring).
Bei Schneeschmelze im Winter und Frühjahr (v.a. bei starkem Regen auf Schnee und gefrorenem Boden) sowie bei Starkregen im Sommer fließt und schießt Wasser durch den Gießgraben, beigleitet von flächigen Hochwässern oft über den gesamten Talraum.

Der obere Teil des Gießgrabens wurde bereits in den 1960er Jahren durch den Bau der Gemeindeverbindungsstraße Burgkirchen-Burghausen in seiner Ökologie stark in Mitleidenschaft gezogen. Der heute noch ökologisch wertvolle Teil liegt vor allem zwischen dem Anwesen Fuchslug / Gegend und dem Weiler Lengthal, also in den Wiesentälern Priesenthal und Lengthal.
Mittlere und leichtere Niederschläge füllen die Lengthaler Gieß nur von Fuchslug bis Lengthal, starke Niederschläge von Pirach (Gemeinde Burgkirchen) bis Schacherbauer / Niederholz. In manchen Jahren fließt nie Wasser (s.a. 2007, 2008), in manchen Jahren auch mehrmals (s.a. 2009).

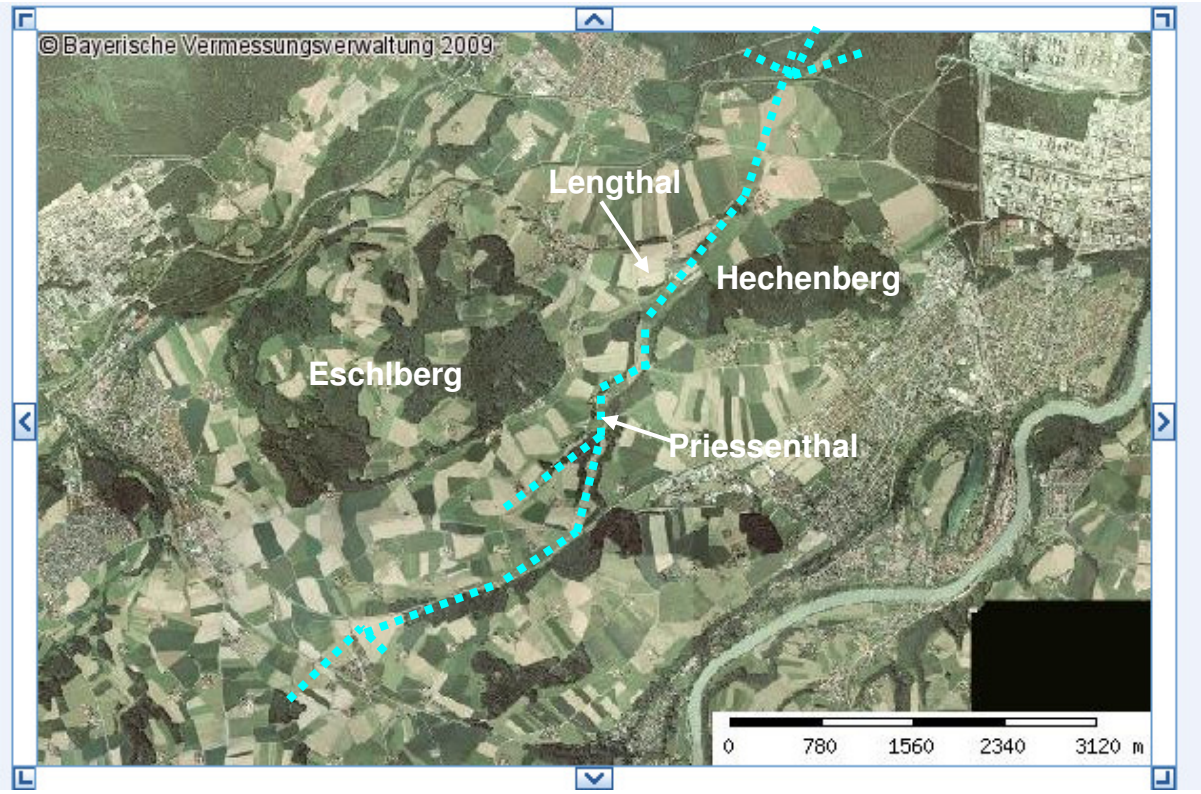


Abbildung 2. Lengthaler Gieß (hellblau gestrichelt) im Bereich Hechenberg-Lengthaler-Eschberg. Karte: Bayern-Viewer vom 6.9.09.

Die Lengthaler Gieß sammelt das Wasser um Pirach (Burgkirchen), aus Gegend (Mehring) und von den Hängen des Eschlbergs und des Hechenbergs, füllt den Lengthaler Weiher, läuft dort über, fließt an dem Anwesen Schacherbauer / Niederholz vorbei, und dort durch einen Dükker unter dem Alzkanal hindurch in den Marktler Forst und versickert dort im kiesigen Grund des Bannwaldes.
Nach längerer Zeit wird das Wasser als Grundwasser über das Gefälle des Grundwassers die Salzach erreichen (gemäß Untersuchungen des Wasserwirtschaftsamts Traunstein von 2008-2009 neigen sich die Grundwassergleichen in diesem Gebiet nordöstlich in Richtung Salzach). Die Lengthaler Gieß kann daher als ein Gewässersystem ohne direkten Oberflächen-Abfluss in das regionale Flusssystem Salzach-Inn-Donau beschrieben werden. Die Lengthaler Gieß ist somit ein einzigartiges oder doch besonderes Kuriosum im Bayrischen Gewässerhaushalt: Ein abflussloser temporärer Sturzbach, sicherlich ein besonderer Geotop in Bayern.

Bei starkem Niederschlag wird der sonst trockene Gießgraben der Lengthaler Gieß ein reißender Sturzbach, der vorübergehend den gesamten Talraum überschwemmen kann (Abbildungen 3 – 18).

Abbildung 3.: März 2006, Blick von Staatsstraße 2108, Brücke über die Lengthaler Gieß, nach Norden, in Richtung Anwesen Schacherbauer / Niederholz.

Abbildung 4.: März 2006, Blick von Staatsstraße 2108, Brücke über die Lengthaler Gieß nach Süden in Richtung Weiler Lengthal.

Abbildung 5. März 2006, überschwemmter Lengthaler Weiher.

Abbildung 6. März 2005, überschwemmter Lengthaler Weiher.

Abbildung 7. März 2006, Lengthaler Gieß, südlich Lengthaler Weiher, Blick nach Richtung Nordost auf Weiler Lengthal.

Abbildung 8. März 2006, Lengthaler Gieß, südlich Lengthaler Weiher / unterhalb Anwesen Kobing, Blick ins Lengthal, nach Richtung Südwest.

Abbildung 9. März 2006, Lengthaler Gieß, Blick von Nähe Gemeindeverbindungsstraße Mehring-Burghausen auf Anwesen Gumpersberger in Richtung Nordost.

Abbildung 10. Februar 2009, Lengthaler Gieß, Blick von Gemeindeverbindungsstraße Mehring-Burghausen in Richtung Nordost.

Abbildung 11. Februar 2009, Lengthaler Gieß, Blick auf die Gemeindeverbindungsstraße Mehring-Burghausen in Richtung Nordost.

Abbildung 12. Februar 2009, Lengthaler Gieß, Blick vom Ausgang des Priesenthals zur Gemeindeverbindungsstraße Mehring-Burghausen in Richtung Nordost.

Abbildung 13. Februar 2009, Lengthaler Gieß im Priesenthal, Nähe Anwesen Priesenthal.

Abbildung 14. Februar 2009, Lengthaler Gieß im Priesenthal, Nähe Anwesen Priesenthal.

Abbildung 15. Februar 2009, Lengthaler Gieß im Priesenthal, Nähe Anwesen Priesenthal.

Abbildung 16. Februar 2009, Lengthaler Gieß im Priesenthal, südlich Anwesen Priesenthal. Blick von Gegend in Richtung Südost.

Abbildung 17. Februar 2009, Lengthaler Gieß im Priesenthal, südlich Anwesen Priesenthal. Blick in Richtung Fuchslug in Richtung Südost.

Abbildung 18. Februar 2009, Lengthaler Gieß im Priesenthal, südlich Anwesen Priesenthal. Blick in Richtung Fuchslug in Richtung Südost.

Wasserhaushalt der Lengthaler Gieß

Längs des temporären Gewässers Lengthaler Gieß befindet sich eine Serie von Tümpeln, Kolken und Gumpen, mit unterschiedlicher Wasserführung (Abbildung 19).

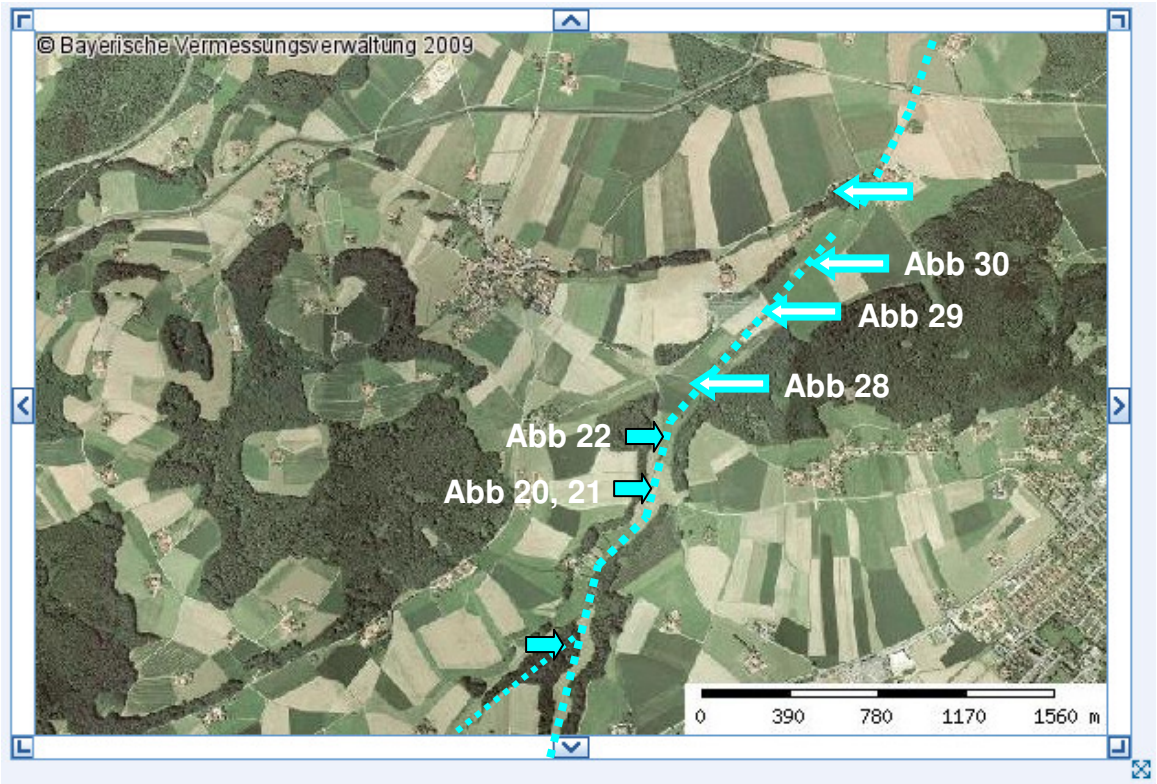


Abbildung 19. Lengthaler Gieß (hellblau gestrichelt), Karte: Bayern-Viewer, 6.9.09.

➡	Ganzjährig, auch in Trockenzeiten permanent wasserführende Wasserlöcher / Gumpen
⇦	Meist wasserführende Wasserlöcher / Gumpen / Tümpel, in längeren Trockenzeiten austrocknend

In den Jahren 2006 – 2007 konnten verschiedene Kategorien von Tümpeln beobachtet und nach ihrer Wasserführung unterschieden werden.

i) Vertiefungen, die nur nach Starkregen für ca. eine Woche Wasser halten, ansonsten trocken liegen und mit Gras und Kraut bewachsen sind. Dies sind
   a. v.a. künstlich angelegte Biotop-„Tümpel“ (ca. 4 an der Zahl), direkt am Anwesen Priesenthal, angelegt von der Stadt Burghausen im Rahmen eines Öko-Ausgleichs für Bannwaldrodung 2006, Sulzbogen BPl #85.

ii) Tümpel, die oft nach Starkregen für mehrere Wochen-Monate Wasser halten, selten trocken liegen; im Regen-Sommer 2009 enthielten sie immer Wasser oder eine Wasserpfütze. Dies sind z.B.

a. künstlich angelegte Biotop-Tümpel ca. 300 m südlich Anwesen Priesenthal, angelegt von der Stadt Burghausen im Rahmen eines Öko-Ausgleichs für Bannwaldrodung 2006, Sulzbogen BPl #85;
b. durch die Gieß-Hochwässer in 2009 selbst geschaffene flache Tümpel (Abbildungen 19 - 22);
c. Fahrspuren landwirtschaftlicher Nutzfahrzeuge in Fahrwegen durch die Gieß, v.a. unterhalb der Anwesen Gumpersberger und Kobing.

iii) Tümpel, die fast immer Wasser halten, außer in langen Trockenzeiten, wie im Hitzesommer 2003 oder im extrem trockenen Frühjahr 2007 (als es März – Mai 7 Wochen nicht regnete) (in Abbildung 14 mit einem blauumrandeten weißen Pfeil markiert), das sind zum Beispiel
   a. Der Lengthaler Weiher
   b. Ein vom Umweltamt Burghausen in den 1990er Jahren künstlich angelegter Tümpel an der Gieß, ca. 300 südlich Anwesen Priesenthal
   c. Ein kleiner Tümpel / Gumpen am Waldrand in einem Nebengießgraben, kommend aus Gegend, ca. 300 südlich Anwesen Priesenthal.

iv) Tümpel, die immer Wasser halten, auch in langen Trockenzeiten, wie im Hitzesommer 2003 oder im extrem trockenen Frühjahr 2007 (als es März – Mai 7 Wochen nicht regnete) (in Abbildung 14 mit einem blauen Pfeil markiert), das sind zum Beispiel
   a. Der Tümpel / Gumpen unter der Brücke der Gemeindeverbindungs-straße Mehring-Burghausen über die Lengthaler Gieß
   b. Ein kleiner Tümpel / Gumpen Nähe Totenbergbrückerl, 300 m nördlich der o.g. Brücke
   c. Ein vom Landschaftspflegeverband mit der Gemeinde Mehring in den 1990er Jahren künstlich angelegter Tümpel in einem Nebengießgraben, kommend von Gegend / Mehring, ca. 400 m südlich Anwesen Priesenthal.

Anmerkung zum Lengthaler Weiher, dem größten Gewässer an der Gieß, und dem lange Zeit (1985 – 2005) einzigen ABSK-kartierten Laichbiotop.

Im Lengthaler Weiher wurden in den 1980er Jahren Kammmolch, Gelbbauchunke und Laubfrosch gefunden, sowie Erdkröten, Braunfrösche, auch Grünfrösche. In den 1990er Jahren wurde der verschlammte Weiher durch den Landschaftspflegeverband Altötting per Bagger künstlich vertieft und verbreitert. Mit der Folge, dass nun

- dort meist permanent Wasser steht
- die Strömung bei Hochwasser der Gieß eher moderat ist.
- Seitdem werden dort Fische beobachtet (v.a. Karpfen) und Enten (v.a. Stockenten).
- Seitdem laichen dort typischerweise Erdkröte und Grasfrosch, aber nur selten Gelbbauchunken und kaum noch Laubfrösche.

Fazit: Biotopmaßnahmen zu diesen bedrohten Arten sind schwierig, da wir deren Bedürfnis zu wenig kennen, zum anderen ökologische Dynamiken meist wenig verstehen oder voraussagen können.

In allen anderen Tümpeln und Gumpen, sofern sie etwas Wasser halten über mehr als 4 Wochen, werden fast immer adulte Gelbbauchunken gesehen und gehört, manchmal auch Laich, immer Kaulquappen und auch juvenile Tiere.

In der Gumpe am Totenbergbrückerl und in den Gumpen unter der Brücke der Gemeindeverbindungsstraße Mehring-Burghausen werden im Sommer von Juni - August immer Unken gesehen und gehört, jedes Jahr.

Abbildung 20. Permanent wasserführende Gumpe südlich der Brücke der Gemeindeverbindungsstraße Mehring-Burghausen über den Gießgraben, 9.8.2009.

Abbildung 21. Permanent wasserführende Gumpe nördlich der Brücke der Gemeindeverbindungsstraße Mehring-Burghausen über den Gießgraben, 9.8.2009.

Abbildung 22. Permanent wasserführende Gumpe am Totenbergbrückerl, ca. 300 nördlich o.g. Brücke; 30.8.2009.

Abbildung 23. Erosion der Lengthaler Gieß, kein Wasser, Nähe Anwesen Priesenthal 9.8.2009, Blick nach Süden. Der Erosionsgraben entstand zum ersten Mal im Februar 2009, wurde im Mai 2009 künstlich verfüllt, entstand von Neuem im Juli 2009.

Abbildung 24. Erosion der Lengthaler Gieß, mehrere Monate Wasser, Nähe Anwesen Priesenthal, 9.8.2009, Blick nach Süden. Entstand zum ersten Mal im Februar 2009, wurde im Mai künstlich verfüllt, entstand von Neuem im Juli 2009.

Abbildung 25. Erosionsrinne in der Lengthaler Gieß, mehrere Monate Wasser, Nähe Anwesen Priesenthal, 9.8.2009, Blick nach Norden. Entstand zum ersten Mal im Februar 2009, wurde im Mai künstlich verfüllt, entstand von Neuem im Juli 2009.

Abbildung 26. Erosionsrinne / Wagenspur in der Lengthaler Gieß, mehrere Monate Wasser, Nähe Anwesen Priesenthal, 9.8.2009, Blick nach Norden. Entstand zum ersten Mal im Februar 2009, wurde im künstlich Mai verfüllt, entstand von Neuem im Juli 2009.

Abbildung 27. Erosionsrinne / Wagenspur in der Lengthaler Gieß, mehrere Monate Wasser, Nähe Anwesen Priesenthal, 9.8.2009. Entstand zum ersten Mal im Februar 2009, wurde im Mai künstlich verfüllt, entstand von Neuem im Juli 2009.

Abbildung 28. Wagenspur in Fahrweg durch die Lengthaler Gieß, mehrere Monate Wasser, unterhalb Anwesen Gumpersberger, 9.8.2009.

Abbildung 29. Wagenspur in Fahrweg durch die Lengthaler Gieß, mehrere Monate Wasser, unterhalb Anwesen Kobing, 9.8.2009.

Abbildung 30. Wagenspur in Fahrweg durch die Lengthaler Gieß, mehrere Monate Wasser, nördlich Weiler Lengthal, 9.8.2009.

Abbildung 31. Abgesumpfte Wiese neben der Lengthaler Gieß, wiederholt mehrere Wochen Wasser, südlich Lengthaler Weiher, 9.8.2009.

Bedeutung des Grundwasser und der Sickerquellen

In einem ersten Ansatz könnte man annehmen, dass das Oberflächenwasser, das durch die Lengthaler Gieß schießt bei Hochwasser, die o.g. Tümpel speist. Oberflächenwasser alleine als Grund der Tümpelkette erscheint jedoch unwahrscheinlich, denn zum Beispiel auf das trockene Frühjahr 2007 hin floss in der Lengthaler Gieß in 2008 kein Wasser, dennoch führten diverse o.g. Gumpen Wasser, permanent, wenn auch bei geringerem Wasserstand.

Der Hechenberg enthält diverse Sickerquellen, so z.B. bei Holzhäusl, südlich Weiler Lengthal, wo im Jahr 1956 bei Starkregen das Wohnhaus Holzhäusl abrutschte; für mehrere Jahrzehnte diente der dortige Brunnen zur Wasserversorgung des Anwesens Gumpersberger.
Im Regensommer 2009 wurden die Sickerquellen des Hechenberges zum Beispiel bei Unghausen sichtbar, zum Teil stand dort Wasser in den Feldern an, Abbildungen 32 und 33.

Im Regensommer 2009 regnete es stark von Juni – Juli; hingegen der Spätsommer von Mitte August bis Anfang Oktober warm sehr warm und trocken. Dennoch, alle Tümpel längs der Lengthaler Gieß hielten ohne Zufluss von Oberflächenwasser ihren Wasserstand – ein Eldorado für die Gelbbauchunken, die in 2009 in Massen reproduzierten.

Man kann daraus ableiten, dass die Tümpel der Lengthaler Gieß weniger vom Oberflächenwasser der Hochwässer gefüllten, als von anstehendem Grundwasser und Sickerquellen gespeist und gestützt werden. Natürlich steigt das Grundwasser nach längeren Niederschlägen an ebenso wie die Ergiebigkeit der Sickerquellen. Die Talsohle der Lengthaler Gieß liegt nur wenig höher als die Senke des Grundwasserstandes. Die Existenz der Tümpel des Lengthals ist also abhängig von einem freien Fluss des Hochwassers ebenso wie von ungehinderten Grundwasserströmen aus den umgebenden Moränenhügeln.

Abbildung 32. Sickerquelle südlich Unghausen, 30.8.2009.

Abbildungen 33. Sickerquellen südlich Unghausen, 30.8.2009.

Biotope für Gelbbauchunken

Die Vorkommen der Gelbbauchunke im Lengthal sind beschrieben in der ABSK Landkreis Altötting, in der Studie „Artenhilfsprogramm Kammmolch“ im Auftrag des BN, 2001 und in der Studie die „Lengthaler Gieß, Artenschutzrechtliche Prüfung“ im Auftrag des BN, 2007.

In den Monaten Juni bis August kann man die Unke an warmen Sommerabenden im Lengthal und seinen Tümpeln immer hören, auch sehen – sie ist dort häufig. Gleiches gilt für den Laubfrosch.
Seit Jahren werden stabile Populationen der Gelbbauchunke, aber auch des Laubfrosches, entlang der Lengthaler Gieß im Bereich Fuchslug bis Weiler Lengthal gefunden.

Das Lengthal, mit der Lengthaler Gieß und seinen Tümpeln, scheint die Anforderungen für eine gute Reproduktion von Gelbbauchunke, aber auch Laubfrosch, exzellent zu erfüllen, ebenso wie die Wiesen, Felder, Hänge um das Lengthal anscheinend gute Nahrungsquellen bieten für juvenile und adulte Tiere.
Da die Population der Gelbbauchunke v.a. in natürlichen Tümpeln der Lengthaler Gieß reproduziert, muss man annehmen, dass es sich hier um ein funktionstüchtiges natürliches Biotop handelt, möglicherweise sogar um ein Primärbiotop.

Gelbbauchunke und Laubfrosch sind bekannt als Pionierarten, die bevorzugt in Tümpeln ohne starken Fressdruck (Fische, Insekten) in den warmen Sommermonaten laichen, respektive nur ohne starken Fressdruck eine Entwicklung der Larven möglich ist. Diese Arten sind zugleich auf warmes Wasser zur schnellen Entwicklung der Larven angewiesen.
Typischerweise werden als Primärbiotope für Gelbbauchunke und Laubfrosch heute die Auen von Flüssen gesehen, mit ihrer Überschwemmungsdynamik, die im Frühsommer Tümpel füllt, die meist im Spätsommer wieder austrocknen, und daher keinen Fischbesatz oder starken Insektenlarvenbesatz aufweisen.
Die Lengthaler Gieß zeigt von der Dynamik her sicherlich die echten Charakteristika einer Aue, wenn auch einer kleinen. Die Hochwässer sind wild, dynamisch und unterliegen wenig menschlicher Kontrolle.

Interessanterweise reproduzieren die Gelbbauchunken (rufende Tiere, Larven, ...) auch in den kleinen Tümpel, die immer Wasser führen. Wenig aber im Lengthaler Weiher, der heute Fischbesatz aufweist (s.o.).
Sieht man die Gieß bei Hochwasser, kann man dies verstehen: die Strömungsgeschwindigkeit ist in den kleinen Tümpeln bei Hochwasser enorm, ein Durchwaten wäre lebensgefährlich für einen Menschen, man kann davon ausgehen, dass Fische respektive Wasserkäfer und Insektenlarven weggeschwemmt werden, also nie größere Populationen entwickeln können. Die Gelbbauchunke geht derweil an Land, wartet ab, und kommt bei Sonnenschein zum Laichen wieder.

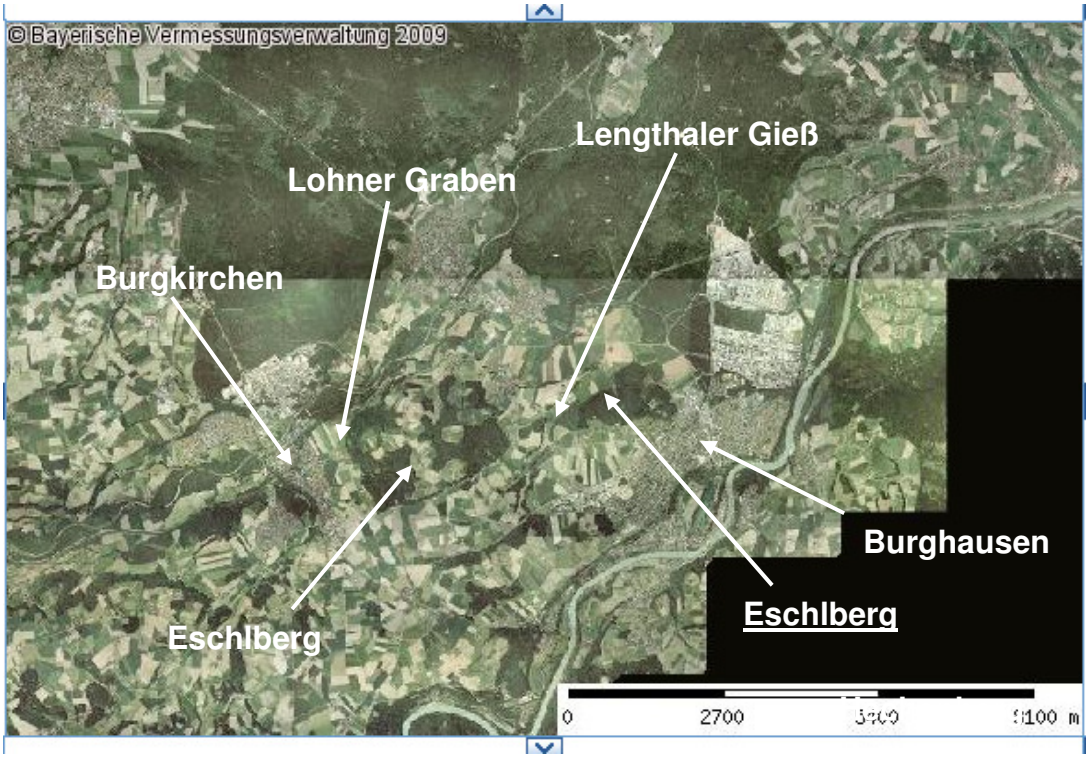
Es soll also hier der Vorschlag gemacht werden, neben den heute verschwundenen / zerstörten natürlichen Flußauen auch temporäre Sturzbäche, wie die Gießen des Bayrischen Voralpenlandes oder anderer Hügellandschaften, zum Beispiel die Lengthaler Gieß, oder die benachbarte Gieß im Lohner Graben, Thalhausen / Burgkirchen (am Nordrand des Eschlberges von Gegend / Mehring zur Alz fließend),

als natürliche Biotope für Amphibien wie Gelbbauchunken oder den Laubfrosch und andere Pionierarten zu verstehen und zu schützen.
Inwieweit derartige Gießgräben Primärbiotope sind, müsste noch geklärt werden. Unter dichten Buchenurwald war die Lengthaler Gieß möglicherweise ein permanentes Waldrinnsal, vielleicht ideal für die Reproduktion des Feuersalamanders. Mit den Rodungen im Mittelalter hat sich der Charakter vermutlich zum temporären Gewässer verändert.

Andererseits gibt es Aussagen von älteren Burghausern, dass in den 1960er Jahren die Lengthaler Gieß ein Bächlein war - dies könnte aber immer wieder mal der Fall gewesen sein – mehrere Regenjahre in Folge wie das Jahr 2009 würde sicherlich auch heute die Gieß bei hohem Grundwasserstand zu einem permanenten Sickerbächlein erwecken.

Gelbbauchunke und Laubfrosch haben in den letzten 1000 Jahren von den Rodungen und der naturnahen Landwirtschaft mit den offenen Wiesen und Feldern profitiert: Die Gieß entstand - das Wasser kommt nicht permanent, sondern schwallweise, dies hilft gegen Fische und Wasserinsekten; die Tümpel liegen in praller Sonne und sind warm; Oberflächenwasser rinnt über die warme Erdoberfläche zur Gieß und erwärmt sich; Hochwässer schwemmen Dünger von den Feldern – die Tümpel sind nährstoffreich, voller Algenbewuchs, gute Nahrung für Larven / Kaulquappen.

Lohner Graben / Thalhausen / Burgkirchen



Abbildungen 34. Lohnergraben und Lengthaler Gieß; Karte: Bayern-Viewer, 6.9.09.
Dass ein temporäres Gewässer, eine Gieß, auch in einer beschatteten Waldschlucht ein exzellentes Amphibiengewässer sein kann, zeigt der Lohner Graben bei Thalhausen / Burgkirchen. Eine Begehung anlässlich des Geo-Tages des Bund Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Altötting, am 21.6.09. fand

erwartungsgemäß Feuersalamanderlarven, aber auch in riesigen Mengen fette Kaulquappen des Grasfrosches und Springfrosches, die in dem langsam fließenden Gießbächlein schwammen, aber auch überraschenderweise Gelbbauchunken.
Man muss annehmen, dass die Erwärmung des Wassers auf warmer Oberfläche der Felder der Gegend und die mitgeschwemmten Nährstoffe ein gutes Biotop für Amphibien und Gelbbauchunken entstehen lässt – auch unter dem Blätterdach des Schluchtenwaldes.

Abbildung 34. 21.6.09, Lohner Graben bei Thalhausen / Burgkirchen. Larven des Feuersalamanders und Kaulquappen von Grasfrosch / Springfrosch im langsam fließenden Bächlein der Gieß.

Abbildung 35. 21.6.09, Lohner Graben bei Thalhausen / Burgkirchen. Larven des Feuersalamanders und Kaulquappen von Grasfrosch / Springfrosch im langsam fließenden Bächlein der Gieß.

Abbildung 36. 21.6.09, Lohner Graben bei Thalhausen / Burgkirchen. Larven des Feuersalamanders und Kaulquappen von Grasfrosch / Springfrosch im langsam fließenden Bächlein der Gieß.

Abbildung 37. 21.6.09, Lohner Graben bei Thalhausen / Burgkirchen. Kaulquappe von Grasfrosch / Springfrosch im langsam fließenden Bächlein der Gieß.

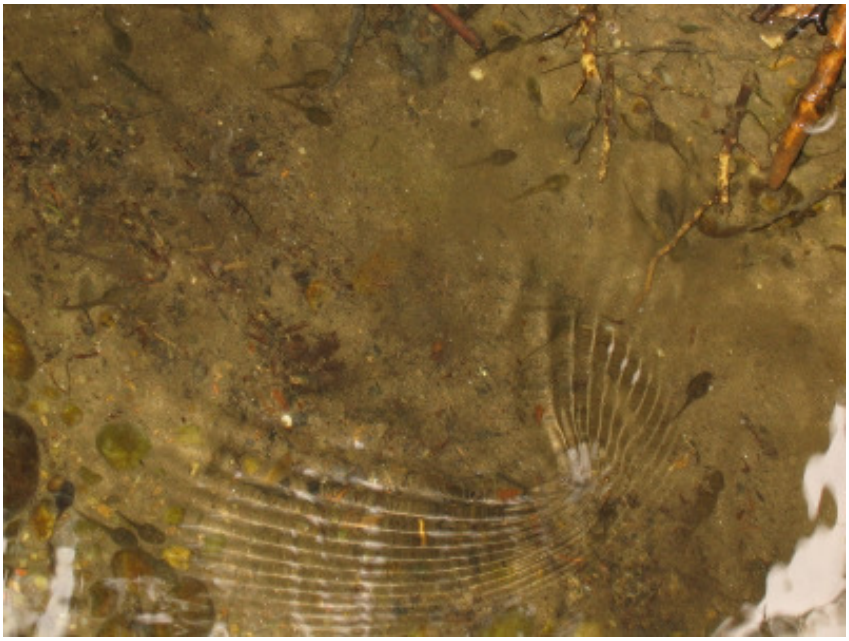


Abbildung 38. 21.6.09, Lohner Graben bei Thalhausen / Burgkirchen. Kaulquappen von Grasfrosch / Springfrosch im langsam fließenden Bächlein der Gieß.

Abbildung 39. 21.6.09, Lohner Graben bei Thalhausen / Burgkirchen. Kaulquappen von Grasfrosch / Springfrosch im langsam fließenden Bächlein der Gieß.

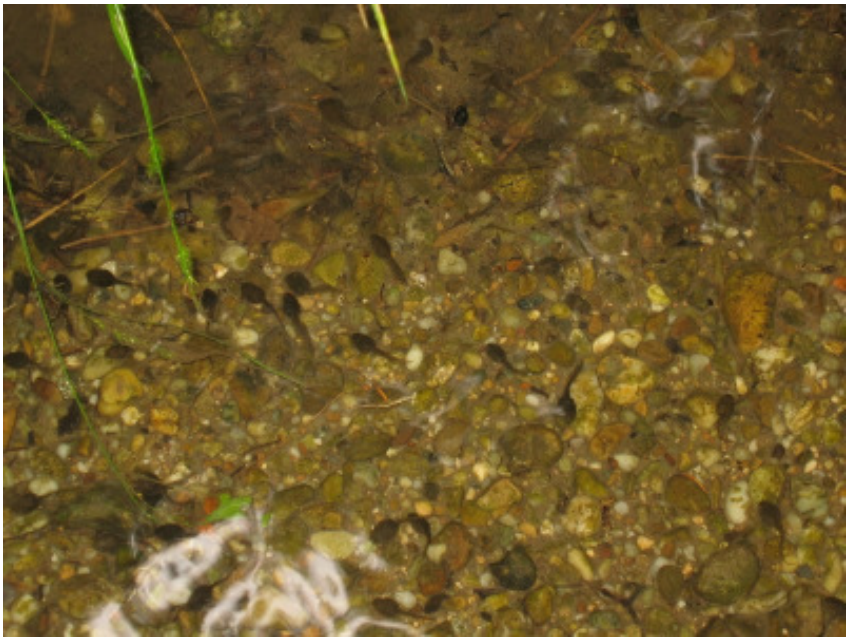


Abbildung 40. 21.6.09, Lohner Graben bei Thalhausen / Burgkirchen. Kaulquappen von Grasfrosch / Springfrosch im langsam fließenden Bächlein der Gieß.

Bilder:

Verfasser (Dr. Herbert Barthel, Brunn 5, 84561 Mehring).

Literatur:

[1] Wiesenthal Lengthal, Gutachten Wagenhäuser, im Auftrag der Stadt Burghausen (1985).
[2] Vorschlag einer Ausweisung eines Landschaftschutzgebietes Hechenberg-Lengthal, LRA AÖ, (1989).
[3] Gewässerpflegeplan der Gemeinde Mehring (1995)
[4] Vorschlag zur Ausweisung des Gebietes Hechenberg-Lengthal als FFH Gebiet, Nachmeldung BN, (2001).
[5] Artenhilfsprogramm Kammmolch, Das Vorkommen des Kammmolchs (Triturus cristatus) im Landkreis Altötting, Ines Hehl, Dipl. Biologin, im Auftrag des BN (2001).
[6] Die Lengthaler Gieß, Artenschutzrechtliche Prüfung der Auswirkungen eines Bauvorhabens auf die Amphibienfauna, FAUNA, Faunistische Gutachten / Naturschutzberatung, Ilse Englmaier, Dipl. Biologin, im Auftrag des BN (2007).
[7] Arten- und Biotopschutzkartierung ABSK des Landkreises Altötting (1985, 2007)
[8] „Stellungnahme zur Ökologie und Wasserhaushalt des Temporären Fliessgewässers Lengthaler Gieß in der Gemeinde 84561 Mehring, Erörterung der Erhaltung und Diskussion potentieller Bedrohungen.“ Stellungnahme des BN zur Wasserrahmenrichtlinie, (Öffentlichkeitsbeteiligung zur WRRL, #171, 2009)
[9] Stellungnahme des BN zum Raumordungsverfahren Ortsumgehung Burghausen (2009)
[10] „Erfassung von Fledermausvorkommen im Lengthal“, Ines Hager, Dipl. Biologin, im Auftrag des BN (2009).

Herbert Barthel